

offene gemeinde

Altpfarrer Jakob Mitterhöfer 60 Jahre Priester:
„Die letzte Instanz ist immer das Gewissen“
Bericht Seiten 4-5

Die musikalischen Höhepunkte im Rahmen
der Kar- und Osterliturgie in Hinterbrühl
Bericht Seite 7

Heuer: „Lange Nacht der Kirchen“ am 2. Juni
mit Cecily Corti und Heinz Nußbaumer
Bericht Seite 9

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF | 56. JAHRGANG, MÄRZ 2023, FOLGE 321

AUSGABE HINTERBRÜHL

Im Jahr 2017 kam der Film „Arthur & Claire“ in die Kinos. Es ist die Geschichte einer Nacht in Amsterdam. Der vom Kabarettisten Josef Hader gespielte Arthur ist unheilbar an Krebs erkrankt – er will in Holland aktive Sterbehilfe in Anspruch nehmen. Zur selben Zeit hegt auch die junge Holländerin Claire Suizidabsichten, weil sie über den Unfalltod ihrer Tochter nicht hinwegkommt. Beide konfrontieren einander mit dem Tod und sprechen gleichzeitig über das Leben. Der Film hat Witz und Tiefgang und regt zum Nachdenken an: Lassen sich Schicksalsschläge und Leiderfahrungen ins Leben integrieren? Dürfen wir über unser Leben tatsächlich frei verfügen? Eine naheliegende Fragestellung kommt im Film jedoch so gut wie nicht vor: Was ist nach dem Tod? Ist am Ende das Nichts? Oder gibt es ein Weiterleben?

Als für Jesu' Freunde die Welt zusammenbrach

Diese brennenden Fragen prägen in diesen Tagen das christliche Geschehen. Die Christenheit begehrt das Aufeinanderprallen von Tod und Leben – und feiert die Auferstehung Jesu. Gründonnerstag, Karfreitag, Karfreitag und Ostersonntag bilden eine Einheit mit einer entscheidenden Zäsur: Jesus wird verraten, erleidet Folter-

qualen, wird als Verbrecher verurteilt. Für seine Freunde bricht eine Welt zusammen: Sie hatten auf ihn ihre ganze Hoffnung gesetzt. Nun aber zerplatzen ihre Träume. Nach menschlichem Ermessen sind er und seine Botschaft endgültig gescheitert. Jesus ist Vergangenheit. „Verflucht, wer am Kreuz hängt“, heißt es im 5. Buch Mose. Das Schicksal Jesu konfrontiert uns mit den menschlichen Abgründen, mit Abschied, Einsamkeit, Trauer, Verrat, Leid und Tod. Es bleibt jedoch nicht bei diesem enttäuschenden Schlusspunkt.



Mitten im Leben – Ostern erfahren

Gott bestätigt Jesu Leben, seine Gesten der Liebe. Jesus steht im Einklang mit dem Willen des Vaters („Meine Speise ist es, den Willen meines Vaters zu tun“, war sein Lebensmotto). Er wird aus dem Tod erweckt. Das ist die



Antwort Gottes auf die menschliche Gewalt und auf abgrundtiefen Hass.

„Auferstehung“ kann man nicht dokumentieren

Wie kann man das Ostergeheimnis fassen? Das Leiden, das Kreuz – das ist geschichtlich fassbar. Es gibt genügend künstlerische und literarische Zeugnisse dafür. Aber die Auferstehung? Sie ist im Gegensatz dazu un-fassbar. Sie ist geschichtlich nicht greifbar.

Herausragend in den biblischen „Geschichten“ ist die Beschreibung der Begegnung des Auferstandenen mit Maria Magdalena. Sie erkennt Jesus erst, als er ihren Namen nennt. „Halte mich nicht fest“, sagt er zu ihr. Die Auferstehung kann man nicht dokumentieren oder mit den Regeln unserer Physik beweisen. Sie ist ein Phänomen, das sich unserem Zugriff entzieht. Jesu Auferstehung wird ausschließlich von Gott her plausibel ge-

Fortsetzung auf Seite 2

Pfarrer P. Elmar Pitterle
und der Pfarrgemeinderat
wünschen allen
Leserinnen und Lesern
der „offenen gemeinde“
ein segnetes Osterfest.

Mitten im Leben – Ostern erfahren

macht. So sehr uns das „Wie“ der Auferstehung interessiert, so sehr kommt hier die Dimension des Glaubens ins Spiel. Unser Gott ist ein Gott, der das Leben will – und das über den Tod hinaus.

Ostern lässt ihn uns als Freund des Lebens erkennen. Im Buch der Weisheit lesen wir: „Gott hat den Tod nicht gemacht und keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen“. Wann immer es auf Ostern zugeht, denke ich an den großen Theologen Kardinal Franz König, den sein unbedingter Glaube an die historische Wahrheit der Auferstehung ausgezeichnet hat. Sein Zugang zum Ostergeschehen war geprägt vom Zeugnis jener Menschen, die in Jerusalem dabei waren, als Jesus vom Tod ins Leben zurückgekehrt ist – Menschen, für die der Tod ihres Meisters eine entsetzliche Enttäuschung war – und die also gegen jede Illusion immun waren. Und doch waren gerade sie es, die später mit ihren Worten, ja mit ihrem Leben für die Wahrheit der Auferstehung eingestanden waren (S. 6). Umfragen zeigen, wie schwer sich Menschen von heute tun, Ostern in seiner ganzen Tiefe zu feiern. Ich denke, es gibt aber auch für sie wichtige Momente einer „Auferstehung“ – mitten im Leben. Wenn sich z. B. eine festgefahrene Situation klärt; wenn plötzlich eine Begegnung möglich wird, die man nicht mehr für möglich gehalten hätte; wenn wir Wärme und Zuneigung erfahren, die wohl tut; wenn wir jemandem verzeihen können, dem wir spinnefeind waren. Auch das sind „Auferstehungs-Erfahrungen“ – kleine Dinge im Alltag, die aber Anker der Hoffnung sind und Mut machen inmitten der Schwierigkeiten, die nie fehlen. Wir haben vor wenigen Wochen von der „Verklärung des Herrn“ auf dem Berg Tabor gelesen – das war ein Vorgesmack auf Ostern. Es gibt in unserem Leben die „Taborstunden“ – Erfahrungen des Glücks und der Lebensfreude.

Es gibt spirituelle Momente, wo wir am liebsten die Welt umarmen würden. Wir können sie nicht festhalten und müssen immer wieder zurück in die Niederungen des Alltags. Es gilt, sie im Herzen zu bewahren, denn sie sind kostbar. Solche Auferstehungs-Erfahrungen wünscht Euch von ganzem Herzen

Euer Pfarrer P. Elmar Pitterle SVD

Titelbild: Christus von Makis Warlamis, evang. Kirche Waidhofen/Thaya

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren (pitterle@steyler.eu). Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ... Herzlich P. Elmar

Wie lange werden Frauen die Ungleichbehandlung in ihren Kirchen noch zu ertragen bereit sein?

– Die Gleichstellung von Frauen in der Katholischen Kirche ist ein scheinbar nicht aufzulösendes Thema. Solange das Weihesakrament Männern vorbehalten bleibt, gibt es keine Gleichstellung der Frauen. Das kann auch nicht dadurch wettgemacht werden, dass Frauen in höchste Ämter gerufen und mit verantwortungsvollen Positionen betraut werden. Immer dringlicher ist daher die Frage, wie lange kann die Römische Kirche diesen Zustand noch halten bzw. wie lange Frauen diese Ungleichbehandlung noch zu ertragen bereit sind. Wie stehen Sie persönlich zu dieser Frage?

Ich fürchte, dass das Weihesakrament noch sehr lange Männern vorbehalten sein wird.

1994 wollte Papst Johannes Paul II. die Debatte um das Frauenpriestertum in der katholischen Kirche beenden, indem er

schreibt: „Damit also jeder Zweifel bezüglich der bedeutenden Angelegenheit, die die göttliche Verfassung der Kirche selbst betrifft, beseitigt wird, erkläre ich kraft meines Amtes, die Brüder zu stärken, dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben.“

Papst Franziskus hat im Jahre 2016 formuliert: „Hinsichtlich der Weihe von Frauen in der katholischen Kirche hat der heilige Johannes Paul II. das letzte klare Wort gesprochen, und das bleibt.“ Man kann die Frage über dieses brennende Thema jedoch nicht abwürgen.

Ich möchte den Linzer Bischof Manfred Scheuer zu Wort kommen lassen, der sich

im Vorjahr zum Thema so geäußert hat: „Darüber nachgedacht wird schon seit Jahrzehnten. Aber es gibt da ein Dilemma, das ich nicht auflösen kann: Auf

„Wie immer die Entscheidung am Ende ausfällt: Der Preis wird sehr hoch sein ...“

der einen Seite gibt es die Position, die auch der gegenwärtige Papst bestärkt hat, nämlich, dass bei der Frauenordination die Entscheidung gefallen ist. Und auf der anderen Seite die Position, die in unseren Breitengraden stark verbreitet ist, dass es theologisch kein relevantes Argument gegen die Frauenordination gibt. Ich glaube, dass die genannten Gründe wirklich sehr schwach sind. Einzig die Tradition spricht eine andere Sprache. Ich habe da keinen Weg, ich hoffe, dass wir insgesamt, was die Position der Frauen in der Kirche anlangt, wichtige Schritte vorangehen.

Ich merke allerdings, dass der Preis für die gegenwärtige Position einerseits und die „Nicht-Entscheidung“ andererseits ein sehr hoher ist ... und wie auch immer diese Entscheidung getroffen wird, auch dieser Preis wird ein hoher sein.“ Damit könnte Bischof Scheuer gemeint haben, dass, wenn es zur Frauenpriesterweihe kommt, der Widerstand konservativer Kreise in der Kirche massiv sein würde; wenn es aber nicht zur Priesterweihe für Frauen käme, viele Frauen frustriert aus der Kirche ausziehen bzw. sich zurückziehen würden.

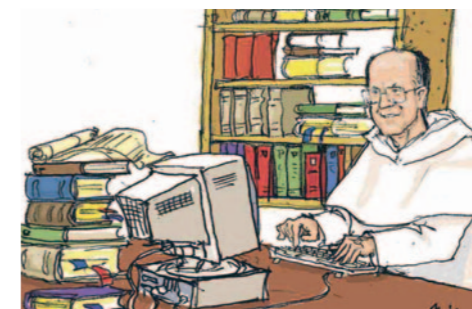


Ist der Katechismus wirklich eine Voraussetzung, um das Wesentliche des Glaubens zu erfahren?

– Wie verhält es sich mit der Weitergabe der Lehre der Kirche? Im Katechismus ist das Wichtigste zusammengefasst. Wer kennt ihn heute noch, geschweige denn seinen Inhalt? Vielleicht bin ich altmodisch, aber wenn ich wo dazugehöre, dann muss ich auch wissen, wofür diese Gruppe oder Organisation steht und welche Inhalte sie vertritt. Mir kommt vor, dass das Wissen um die Katholische Glaubenslehre mehr und mehr aus dem Bewusstsein der (noch) Kirchenmitglieder schwindet. Vielleicht ist das auch gut so, wenn man sich nicht mit schwer- bis unverständlichen Glaubensinhalten beschäftigen muss oder will. Mag sein, dass dafür das Wesentliche des Glaubens mehr in den Vordergrund rückt. Nur: Welche Bedeutung hat dann der Katechismus bzw. welchen Sinn?

Ich gebe ihnen durchaus Recht: Wenn ich zur Katholischen Kirche gehören will, muss ich auch wissen, wofür die Kirche

steht. „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“, lesen wir im 1. Petrusbrief. Dies ist ein Wort auch für heute. Inmitten einer Bildungsgesellschaft (aber auch Verdummungsgesellschaft) ist es notwendig, dass Christen die großar-



War 1993 Redaktionssekretär des Weltkatechismus: Kardinal Schönborn. Zeichnung: Markus Szyzkowitz

tige Gesamtgestalt des christlichen Glaubens gut kennen, damit sie in der Begegnung mit anderen Religionen und

So viel Leid auf dieser Welt: Ist Gott nur gut – oder ist er auch verantwortlich für alles Schlimme?

– Krieg, Katastrophen, Epidemien, Hunger usw. usw. Wie nie zuvor frage ich mich jetzt: Ist Gott nur für das Gute verantwortlich – oder auch für alles Schlimme? Uns Christen sagt der Evangelist Lukas: „Niemand ist gut, außer dem einen Gott“. Aber heißt das: „Nur Gott ist gut“ oder „Gott ist nur gut“? Wie kann ich das verstehen – und wie verstehen Sie es?

Sie beziehen sich in ihrer Frage nach dem Gutsein Gottes auf einen Text im 18. Kapitel des Lukasevangeliums, in dem es

„Als Glaubende werden wir die Unbegreiflichkeit Gottes ein Leben lang aushalten müssen.“

heißt, dass einmal ein Mann zu Jesus lief, sich vor ihm auf die Knie warf und fragte: „Guter Lehrer, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?“ Jesus entgegnet ihm: „Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer der eine Gott.“ Jesus lenkt die Frage auf die wahre Quelle und den Maßstab des Guten: Gott. Weil Gott der Schöpfer aller Dinge ist, steht er über allen Dingen. Er ist der Herr

des Universums und der ultimative Maßstab für das, was gut ist. In mehreren Bibelversen werden wir aufgefordert, Gott für seine Güte zu loben.

Es gibt in dieser Welt viel Leid, es gibt Krieg, Krankheiten, wie sie erwähnen. Wie ist das mit dem Gutsein Gottes in Einklang zu bringen? Das ist eine äußerst schwierige Frage. Gott zahlt einen „hohen Preis“ dafür, dass er den Menschen mit einem freien Willen ausgestattet hat. Gott hindert den Menschen nicht, Böses zu tun. Er verhindert es nicht, wenn Menschen einen Krieg beginnen. Er verhindert auch Missbrauch nicht. Das irritiert uns ungemein. Wir möchten einen Gott, der andauernd eingreift. Das tut er nicht. Der Mensch ist frei, Gutes zu tun oder Böses. Man muss sagen, dass es viel Leid in der Welt gibt, das sich die Menschen selber zufügen. Da könnte man jetzt sehr viel aufzählen. Z. B. sterben Menschen, weil sich unverantwortliche Autolenker alkoholisiert ans Steuer setzen. Es gibt viel Leid durch verschiedene Katastrophen, durch Erdbeben. Das haben wir jüngst in der Türkei und in Syrien



Lebensmodellen ernst genommen werden und bestehen können. Der „Katechismus der Katholischen Kirche“ („Weltkatechismus“), der 1992 von Papst Johannes Paul II. approbiert wurde, ist eine wichtige

„Wahr ist, dass es in unserer ‚Bildungsgesellschaft‘ nicht gut um unser Glaubenswissen bestellt ist.“

Hilfe zur Einübung in ein vertieftes Glaubenswissen im Licht des Zweiten Vatikanischen Konzils und in Kontinuität zur Tradition der Kirche.

Ich würde sagen, dass es um das Glaubenswissen allgemein nicht gut bestellt ist. Ich muss mich als Christ auch bilden, weiterbilden, nicht auf dem „Volksschulniveau“ stehen bleiben. Ich müsste etwas über die Bibel wissen, den kulturellen Hintergrund kennen, in dem sie entstand; ich müsste etwas wissen über den Inhalt der Dogmen, über die päpstlichen Enzykliken und Lehrschreiben. Ist mir das nicht vertraut, werde ich mich in der Auseinandersetzung mit Anhängern anderer Religionsgemeinschaften ungemein schwer tun.

gesehen. Viele Tote wären vermieden worden, hätte man erdbebensichere Häuser gebaut. D. h.: viel Leid ist (auch) auf menschliche Schlamperei und Verantwortungslosigkeit zurückzuführen. Viele Tragödien gibt es, weil die Menschen an der Natur Raubbau betreiben, der Klimawandel ist menschengemacht. Für das ausbeuterische Tun des Menschen ist ein hoher Preis zu bezahlen. Wenn wir die Erde wei-

terhin malträtiert, werden Millionen Menschen ihre Heimat verlassen müssen.

Warum lässt Gott zu, dass so viel Unschuldige leiden? Das ist eine beklemmende Frage. Jesus selbst ist dem Hass, dem Leid, dem Tod nicht entkommen. Er wurde Opfer menschlicher Gewalt und Un-

gerechtigkeit. Aber der Lebensweg dieses Menschen, der nur Gutes tat, der Böses nicht mit Bösem vergolten hat, wurde bestätigt. Er wurde auferweckt – das feiern wir zu Ostern. Das bedeutet: Leid und Tod sind nicht das letzte Wort. Alle, die sich auf Jesus einlassen, auf ihn bauen, wollen mitbauen an einer Welt, wo der Mensch nicht mehr des Menschen Wolf sei. Aber damit ist das Leid nicht aus der Welt geschafft. Warum so viel Leid?

Glauben heißt nach dem großen Theologen Karl Rahner, ein ganzes Leben lang die Unbegreiflichkeit Gottes auszuhalten.

P. Jakob Mitterhöfer seit 60 Jahren Priester: „Die letzte Instanz ist immer das Gewissen“

Zehn Jahre im Leben von P. Jakob Mitterhöfer haben seinen beiden Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf-Südstadt gehört. Es war eine gute, sehr gute Zeit – Offenheit und Begegnungsfreude waren sein Markenzeichen. Viele von uns sind auch heute noch voll von dankbaren Erinnerungen an vertrauliche Hilfe und Stärkung. Jetzt hat P. Jakob sein 60. Weihejubiläum gefeiert – die „offene gemeinde“ hat mit ihm zurückgeschaut.

60 Jahre Priester – ein langer, spannender Weg als Ordens-Geistlicher, Missionswissenschaftler, Weltreisender und Dorfpfarrer. Wie sehr haben die so unterschiedlichen Aufgaben jeweils Deinen Glauben und Dein Gottesbild beeinflusst?

„Jetzt bist Du am Ziel‘ hat man auch mir vor 60 Jahren bei der Weihe gesagt. Doch ist mir klar geworden, dass von Ziel keine Rede war. Im Lauf der Jahre habe ich gelernt, dass der Weg das Ziel ist. Zum Glück habe ich anfangs nicht gehnt, was mir auf dem langen Weg alles passieren würde. Stundenlang könnte ich erzählen, wie sich mein Glaube und die Vorstellung von Gott verändert hat.“

Du hast in Rom studiert, bist vom 2. Vatikanum geprägt – und all die Schatten, die jetzt auf der Kirche liegen, waren noch nicht relevant. Welche Perspektive siehst Du für das Christentum heute?

„Rom und das Konzil haben mein Leben verändert. Was ich erträumt hatte, ist Wirklichkeit geworden. Die Aufbruchsstimmung hat uns alle euphorisch gestimmt. Aber bald nach dem Konzil ist die kalte Dusche gekommen – die römische Kurie konnte wieder ohne die Konzilsväter agieren. Verordnungen, die nicht den Beschlüssen des Konzils entsprochen haben, sind häufiger geworden – und das kirchliche Klima frostiger. Karl Rahner hat vom „Winter in der Kirche“ gesprochen. Die Kälte haben wir auch in Österreich zu spüren bekommen. Mit Papst Franziskus ist das Winter-Eis zuletzt ein wenig abgetaut. Jetzt steht die Kirche an einem Scheideweg: Entweder sie verabschiedet sich vom Erbe der Antike in Leitung, Frauenfrage, Sprache und Riten – oder sie schrumpft zu einem kleinen Rest und ist nicht mehr relevant, wie das schon Johannes XXIII. befürchtet hat.“

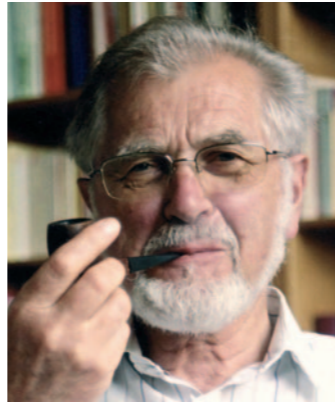
Wie wenige andere Priester warst Du jahrzehntelang als „Missio“-Chef in unmittelbarer Nähe zu anderen Religionen und Konfessionen. Was hat Dich

überzeugt, für die richtige Botschaft zu kämpfen, den Botschaften anderer Glaubensrichtungen zu widerstehen – sie aber doch zu schätzen?

„Ich war wirklich privilegiert und habe die Weltreligionen nicht nur theoretisch, sondern auch direkt vor Ort von faszinierenden Menschen kennengelernt. Wenn ich zuhause darüber berichtet habe, glaubten manche Mitbrüder, ich stünde vor einer Konversion. Aber die Sorge war unbegründet: Im Unterschied zu Suchenden aus Europa, die von der eigenen christlichen Religion keine Ahnung haben, habe ich vergleichen können – und nachvollziehen, was das Konzil gemeint hat, als es – dank unserem Kardinal König – jeder Religion zugebilligt hat, ‚Samen der göttlichen Wahrheit‘ zu sein. So bin ich trotz meiner Bewunderung für andere Religionen felsenfest überzeugt, dass die Botschaft Jesu einmalig ist und allen viel zu sagen hat. Doch Vorsicht: Ob es VertreterInnen anderer Religionen auch so ergeht, muss ich ihnen überlassen, wenn sie ihnen verkündet wird.“

Kardinal König hat uns Christen ein unbedingtes Recht auf Glaubenszweifel und eine Chance auf eine dezentralisierte, praxis-orientierte Kirche eingeräumt. Ist das auch Deine Überzeugung? Und: Würde das die Überlebensfähigkeit unseres Glaubens stärken – oder zur totalen Zersplitterung führen?

„Erst 1.900 Jahre nach Jesus hat sich die Kirche mit unserem Gewissen befasst. Vorher hieß es: Die lehrende Kirche gibt vor, die hörende Kirche (das Volk) gehorcht. Und: Wer zweifelt, versündigt sich. Auf dem Konzil hat Kardinal Beran von Prag den Ausschlag gegeben. Er hat erlebt, welchen Druck das Regime ausübt. Die Kirche tat sich mit dem Gewissen schwer. Gewissen ja, aber ein „gebildetes Gewissen“ hat Bischof Krenn gesagt. Für Kardinal König war das ganz eindeutig: Die letzte Instanz ist immer das Gewissen! Nur so wird die Kirche glaubwürdiger. Kar-



dinal König ist zur Freiheit gestanden – auch wenn Angsthasen Spaltung gewittert haben.“

Aus Platzmangel bleibt nur noch eine letzte, sehr persönliche Frage: Was war Deine schwierigste, unglücklichste Zeit als Priester, Lehrer und Denker – und was Deine schönste und erfüllendste?

„Zuerst zu den Schwierigkeiten: Ich habe nie Angst vor den Oberen gehabt, habe keine Konfrontation gescheut und auf di-

Ringens voll Spannung um heiße Eisen: Der synodale Weg auf europäischer Ebene

Der synodale Weg zur Vorbereitung der Bischofssynode 2024 ist derzeit in der kontinentalen Phase. Die in den Bischofskonferenzen gesammelten Anliegen werden zu-



sammengesetzt und auf kontinentaler Ebene besprochen. Für Europa fand dies im vergangenen Februar in Prag statt. Die von Österreich delegierten Teilnehmerinnen an der Konferenz berichten, dass die Gespräche in Prag von sehr polarisierten Positionen geprägt waren. „Es gab in Prag keine Entscheidungen oder Antworten auf die Spannungen“, so die Wiener Pastoraltheologin Regina Polak. Das Abschlussdokument ist daher keine gemeinsame Erklärung, sondern benennt die unterschiedlichen Positionen, die in der Kirche Europas vorherrschen. Bemerkenswert sei allerdings das offene Zuhören und Eingehen aufeinander trotz der sehr unterschiedlichen Einstellungen und Meinungen gewesen. Als Spannungsfelder wurden insbesondere genannt: Die Rolle der Frau in der Kirche und Inklusion, insbesondere von marginalisierten Gruppen wie

plomatisches Geschick keinen Wert gelegt – auch dann nicht, als ich in die Mühlen der Glaubenskongregation geraten bin.

Als Priester stört mich noch immer die latente Angst der Kirche vor den „Laien“. Als Lehrer hat mir missfallen, dass bei den Dogmen das Kirchenrecht höher steht als die Bibel.

Und meine glücklichsten, erfüllendsten Augenblicke waren mit Aufbrüchen bei den Menschen verbunden. In der Mission in Lateinamerika und Afrika waren das Erlebnisse, die ich kleinen, unbekannteren Menschen verdanke. Und: Als Priester haben mich Frauen und Männer in den Pfarren entscheidend geformt. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Danke, P. Jakob – und „Auf viele Jahre!“

Das Gespräch mit P. Jakob führte Heinz Nußbaumer

Das vollständige Interview mit P. Jakob Mitterhöfer lesen Sie auf der Homepage der Pfarre Hinterbrühl www.pfarre-hinterbruehl.at.

Syrien: Jetzt können wir helfen!

12 Jahre Krieg mit hunderten Tausenden Toten und 13 Millionen Flüchtlingen – und jetzt das verheerende Erdbeben (Massentod, Zerstörung, Cholera usw. usw.). Unvorstellbar ist das Leid der Menschen in Syrien: Von der Welt weitgehend vergessen, dringen ihre Hilfeschreie kaum in die Wohlstandszonen der Welt – und, so heißt es, die wenigen Spenden von uns würden kaum die hunderten Tausenden Opfer erreichen. Aber dieser Verdacht ist falsch!

Freunde aus dem Libanon bringen jeden Spenden-Euro von uns selbstlos zu den Verzweifelten – und sie haben auch eine Agentur entdeckt, die (von der irischen Nationalbank abgesichert) auch direkte Überweisungen ohne jegliche Spesen ermöglichen.

Ich habe sofort die € 800,- die bei mir eingegangen sind, überwiesen. Siehe da – es funktioniert: Ein Knopfdruck in Mödling, und innerhalb einer halben Stunde ist die Summe eingetroffen und bestätigt. Das macht es möglich, meinen Hilferuf fortzusetzen und den so schrecklich heimgesuchten Menschen wieder Hoffnung zu geben. Mehr noch:



Mein Provinzial in St. Gabriel hat mir angeboten, die Überweisungen über das Provinzialkonto durchzuführen. So machen wir das – und ich kann jetzt auch kleinere Summen unmittelbar weiterleiten.

Einzahlungen bitte an die Gesellschaft des Göttlichen Wortes, Provinzialat SVD: UniCredit Bank Austria AG AT85 1100 0097 8441 1200 BIC BKAUTWW Verwendungszweck: Syrienhilfe

Mit herzlichen Grüßen allen, die in den Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf mithelfen – und DANKE für jeden Beitrag! Euer Altpfarrer Jakob

Friede sei mit Euch!

Mit diesem Gruß geht der auferstandene Jesus auf seine Freunde zu. Diese waren noch wie in Schockstarre nach den Ereignissen der letzten Tage bzw. Woche(n), verängstigt und desorientiert. So berichten es die Evangelisten Lukas und Johannes in ihrem Bericht über die Zeit nach der Hinrichtung Jesu. Augen- und Ohrenzeugen gibt es nicht. Ob es sich tatsächlich so abgespielt hat? Ob Jesus diesen Gruß wirklich ausgesprochen hat? Wer will es mit Sicherheit sagen! Aber es geht nicht darum, ob es Jesus wirklich so gesagt hat.

Vielleicht steht dieser Gruß für eine innere Haltung. Vielleicht ist er Ausdruck eines tiefen Verständnisses für die Angst, die diese Menschen befallen hat. Vielleicht geht es darum, ihnen ein Zeichen zu geben, dass sie vertrauen dürfen, zur Ruhe kommen dürfen. Vielleicht ist es ein

Wunsch für sie, dass sie Frieden finden – in sich. Vielleicht ist es eine auch Zusage: Wo ich bin, da kann sich Friede einstellen. Vielleicht soll damit auch etwas ganz anderes ausgedrückt werden. Stell dir vor, du hast mit deinen Freund:innen gemeinsam Aufregendes erlebt, ihr redet miteinander darüber und gebt eure aufgewühlten Seelen voreinander preis. Und dann kommt unerwartet jemand, den ihr sehr schätzt, setzt sich zu euch, schaut euch an, und sagt mit ruhiger, fester Stimme „Friede sei mit euch“. Das fährt ein, das verändert die Stimmung, gibt neuen Mut, Zuversicht. Es könnte sich lohnen, diesen Gruß von Jesus in speziellen Situationen weiterzugeben. Kann sein, dass dadurch manche Verstimmung aufgelöst, manche Desorientierung, Ängstlichkeit ... aufgehoben wird und neues Leben einkehren kann. Toni Salomon

Warum dem unvergessenen Kardinal Franz König das Osterfest so wichtig war

Wenn es auf Ostern zugeht, denke ich an Kardinal König – und an den Schlusssatz seines Vermächtnisses: „Mein Wunsch nur: An meinem Sarg die Osterkerze nicht zu vergessen“.

An einem Ostersonntag hatte der Student Franz König beim Läuten der Glocken Roms einst seine Berufung zum Priester gespürt – und im Alter seiner Kirche angeraten, „wieder mehr von der Auferstehung, dem Kern des Christentums, zu sprechen, anstatt den Menschen allzu viele Gebote und Verbote aufzuerlegen“.

Fremde Osterbotschaft

Aber noch zu Lebzeiten Königs war die Osterbotschaft den Menschen zunehmend fremd geworden. Heute glaubt gar nur ein Drittel aller Österreicher an eine Auferstehung. Und selbst unter praktizierenden Katholiken gerät die Zuversicht, dass „der Tod nicht das letzte Wort hat“, zum schwankenden Glaubensgut. Was das letztlich bedeutet, hat schon der hl. Paulus, Geistesriese unter den ersten Christen, klar gemacht: „Ist aber Christus nicht auferstanden, so wäre mein Glaube nichts“.

Kurzum: Ein Christentum ohne Auferstehungsgewissheit ist keines.

Was macht es uns Heutigen so schwer, mit Ostern zurecht zu kommen? Der Hauptwiderstand wächst aus dem Kopf –

und aus der biblischen Zumutung für unsere Logik: Das Grab leer. Der Tote verschwunden. Die seltsamen Wiedersehen mit Vertrauten, die den Auferstandenen zunächst nicht erkennen. Und schließlich die „Himmelfahrt“. Wer kann das mit dem Verstand in Einklang bringen?

Kein Wunder, dass der Schwindelverdacht und die Vermutung einer geschickten Gründungslegende seit Anbeginn über dem Christentum lasten. Denn: „Von Drüben ist noch keiner zurückgekommen“, sagt der Hausverstand.

Der alte Kardinal, umfassend gebildet und selbst unter Nobelpreisträgern ein umschwärmter Gast, hat die Osterbotschaft – und mit ihr die Befreiung von den gewohnten Gesetzmäßigkeiten – trotzdem mitten in seine Existenz gestellt. Hat sich mit der offenkundigen Begrenztheit von Intellekt und Erkenntnisfähigkeit leicht ab-

.....
„Würden wir die ‚Auferstehung‘ ernst nehmen, dann müssten wir anders leben – und rasch mit der ‚Umkehr der Herzen anfangen.“

gefunden. Und König hat erkannt, woraus sich der stärkste Widerstand in uns nährt: Würden wir nämlich die „Auferstehung“ ernst

nehmen, dann müssten wir wohl anders leben – und täten gut daran, mit der Umkehr der Herzen rasch anzufangen.

Unbeirrbar Osterzeugen

Noch etwas ist mir vom 2004 verstorbenen Kardinal in bleibender Erinnerung geblieben: Sein unbedingter Glaube an die historische Wahrheit des Ostergeschehens. Nicht nur ein Einzelner, sondern viele Zeugen hätten den Auferstandenen gesehen, sagte er – alle keine Schwärmer, sondern nüchterne, gerade nach dem Schock der Kreuzigung Jesu zutiefst enttäuschte Menschen. Vielfach Feiglinge und Zweifler auch, die nun aber unbeirrbar Zeugnis gegeben hätten – mit ihren Worten und ihrem Leben. Die Verfolgung, Martyrium und Tod auf sich genommen hätten. „Keiner tut das für eine bloße Vision“, war König überzeugt.

Wer nach den Wurzeln seiner so beispielhaften Gelöstheit, Fröhlichkeit und seines schwerelosen Hinübergehens forscht, der wird sie wohl in seinem Blick auf die Osterkerze finden. H.N.

Kardinal König mit der Osterkerze.

Gemeinsam auf Ostern zugehen!



Hinterbrühler Fastentuch heimgekehrt: In der Karwoche in unserer Kirche zu sehen

Ein 2 x 2 m großes Tuch mit Christushaupt der Künstlerin Gertraud Reinberger, geborene Brausewetter (1903–1992), ist in der Karwoche in unserer Pfarrkirche zu sehen.

In der Periode der Hinwendung zu religiös geprägten Arbeiten entstand das gestickte Fastentuch, das 1958 der Pfarrkirche gespendet und dann dort aufgehängt wurde. Nach einem Aufenthalt in der Klosterkirche von Maria Enzersdorf, während dessen das Fastentuch von Rosa Jörger unsere Kirche in Hinterbrühl bis heute schmückt – brachte ihr Sohn Michael Reinberger das Tuch jetzt wieder in die Hinterbrühl zurück, wo es in der Woche vor Ostern in der Kirche zu sehen ist. Der Kunstszene war tatsächlich schon früh die Begabung von Gertraud Reinberger aufgefallen. Der Architekt Josef Hofmann (Gründer der Wiener Werkstätte), ein Freund der Familie, erkannte bereits in dem Kind die künstlerische Kraft. Er emp-

fahl den Besuch der Kunstgewerbeschule, in die sie bereits im Alter von 8 Jahren eintrat. Der Maler und Lehrer Franz Cizek war für ihre Ausbildung und Entwicklung bestimmend. Im Alter von 11 Jahren erhielt Gertraud den ersten öffentlichen Auftrag „Verkündigung“, vier große Tempera-Arbeiten für die Kirche St. Othmar in Mödling, die auch heute noch zu sehen sind.

Das Studium, als sie in die Klasse moderner Kunst von Franz Cizek aufgenommen wurde, prägte den Stil ihrer Holzschnitte, der sich im Spannungsfeld zwischen Jugendstil und Art Deco entwickelte.

1931 kaufte die Graphische Sammlung Albertina 58 (1979 weitere 21) ihrer Holzschnitte an. Im selben Jahr beteiligte sie sich an der Ausstellung „Christliche Kunst“ der Wiener Sezession. 1969 bis 1990 folgten erfolgreiche Einzelausstellungen in Wien, München und Bologna.

Im fortgeschrittenen Alter wurde Gertraud Reinberger befragt, was ihr für ihre Inspiration in ihrer künstlerischen Arbeit wirklich bedeutsam war: „Der Glaube und das Transzendente“. Georg Reichlin-Meldegg



Gertraud Reinberger-Brausewetter: Ihr Fastentuch ist seit heuer wieder „daheim“.



Musikalische Höhepunkte im Rahmen der Kar- und Osterliturgie

Ein besonderer musikalischer Auftakt findet am Abend des Palmsonntags, 2. April 2023, um 19 Uhr in unserer Pfarrkirche in der Hinterbrühl statt. War es im vergangenen Jahr das musikalische Werk „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ von Joseph Haydn im Rahmen der Karfreitagsliturgie, so steht heuer ein besonderer musikalischer Höhepunkt am Beginn der Karwoche.

Am Abend des Palmsonntags, 2. April 2023, um 19 Uhr, eröffnen wir die Karwoche mit Passionsmusik von Johann Sebastian Bach, einem der bedeutendsten Komponisten der Musikgeschichte.

Zur Aufführung gelangen – den Feierlichkeiten der Karwoche thematisch entsprechend – Choräle aus Oratorien, Kantaten und Motetten, die sich mit den einzelnen Sätzen der Partita No. II in d-Moll für Violine solo (BMV 1004) abwechseln.

Höhepunkt des Abends ist die berühmte Chaconne, der Finalsatz der fünfsätzigen Partita, in welcher die Musikwissenschaftlerin Helga Thoene Choräle verborgen und zitiert findet, die die Themen Tod und Auferstehung zum Inhalt haben.

In einem neuen – von „unserem“ Gerhard Winkler eigens für diesen Abend konzipierten – Arrangement werden unter der musikalischen Leitung von Christian Riegelsperger, Gerhard Winkler an der Violine, Dietmar Küblböck (1. Posaunist der Wiener Philharmoniker) an der Posaune und Sebastian Erben (Organist der Pfarre Hinterbrühl) an der Orgel gemeinsam musizieren und die Gesangssolistinnen Karoline Pilcz (Sopran) und Anna Manske

(Mezzosopran) sowie unseren Kirchenchor bei deren Darbietungen begleiten. Ein weiterer Höhepunkt erklingt dann am Ostersonntag um 09:30 Uhr: die Messe in B-Dur für Soli, Chor und Orchester von Franz Schubert. Ihre ungewöhnlich große Orchesterbesetzung mit Streichern, Oboen, Fagotten, Trompeten und Pauken macht sie zu einer Messe für besondere Anlässe. Franz Schubert komponierte seine Messe Nr. 3 in B-Dur im Alter von 18 Jahren, im Jahr 1815. Solistinnen am Ostersonntag sind: Karoline Pilcz (Sopran), Angelika Pecha (Alt), Hiroshi Amako (Tenor), Andreas Jankowitsch (Bass).

Palmsonntag, 2. April 2023, 09:30 Uhr Messe mit Segnung der Palmzweige (Beginn bei Schönwetter im Beethoven-Park)

Gründonnerstag: 6. April 2023 18:00 Uhr Abendmahlfeier mit Handwaschung und Ölbergstunde

Karfreitag: 7. April 2023 14:30 Uhr Kreuzweg bei der KZ-Gedenkstätte Johannesstraße, Hinterbrühl

18:00 Karfreitagsliturgie in der Pfarrkirche

Karsamstag: 8. April 2023 16:00 Uhr Auferstehungsfeier für Kinder, Speisensegnung 20:00 Osternachtfeier in der Pfarrkirche, Speisensegnung (bitte Laternen für das Osterlicht mitnehmen)

Ostersonntag: 9. April 2023 09:30 Uhr Hochamt mit Speisensegnung in der Pfarrkirche

Ostermontag: 10. April 2023 14:30 Uhr Emmausgang von unserer Pfarrkirche zum „Weißen Kreuz“, anschließend Speisenteilung im Pfarrheim

Frühjahrskonzert unseres Gospelchores „VOICE, REJOICE!“

Unter der Leitung von Pedro S. Figueira, lädt am Freitag, 31. März 2023, um 19:30 Uhr, zu einem beschwingten Start in den Frühling ein. Das Thema des Konzertabends: „Trust Him“ – eintauchen in ein Vertrauen, das das Leben hell machen möchte.

Zum Advent: Sehnsuchtslieder

Auch die vergangene Adventzeit begann in unserer Pfarre mit einem schwungvollen und doch besinnlichen Abend des beliebten Gospelchores „VOICE, REJOICE!“

unter der Leitung von Pedro S. Figueira, am 25. November 2022. Das zahlreich erschienene Publikum in der Hinterbrühler Pfarrkirche zeigte sich wieder begeistert. Das Thema „Child of God“ klang in den von Pedro S. Figueira ausgewählten Liedern auf unterschiedliche Weise an. Mehreren Liedern zugrunde lag die Sehnsucht nach Frieden in uns und in der Welt. „Friede kommt nicht von außen, sondern aus mir heraus: Stärke mich, damit ich frei werden und ein Werkzeug des Friedens sein kann.“ (Aus dem Begleittext zum Konzert)

24. Februar 2022 – Der Tag, als der Krieg begann ...

Am Morgen des 24. Februar 2022 erschreckten die Menschen in Kiew durch Explosionsgeräusche aus dem Schlaf: Es war Krieg – der große Nachbar hatte die Ukraine überfallen. Am Jahrestag der „europäischen Katastrophe“ – am 24. Februar 2023 – haben wir unseren Kirchenraum von 19.00 bis 21.00 Uhr zu Stille, Gebet, Musik geöffnet und auch unsere ukrainischen Gäste im Ort eingeladen – und viele sind gekommen! Mit bewegenden Worten und Bildern ließen sie uns an ihrem persönlichen Bangen und Hoffen teilhaben und haben uns in die Spannung hineingenommen, die zwischen der Situation in ihrem Heimatland und dem Gestalten eines Lebens in Österreich liegt.

„Hier ist es wunderbar, aber es kann die Heimat nicht ersetzen!“

Wir zitieren aus dem Bericht von Daryna Polovets, einer der Frauen, die in unserem Pfarrhaus leben:

Ein Jahr ist vergangen. Es ist schwer zu glauben – ein Jahr des Kampfes, der Tränen, des Blutes. Ich kann den ganzen Schrecken, den das mit uns gemacht hat, immer noch nicht vollständig erkennen. In meiner Welt gibt es mehr als die gewöhnlichen Dinge, vor allem die Menschen, die mich umgeben haben. Ich habe in diesem Jahr eine neue wunderbare Umgebung erhalten, aber sie kann nicht alles ersetzen, was seit meiner Kindheit mein Leben ausgemacht hat.

Vor einem Jahr bin ich von den Worten meines Mannes aufgewacht. Er hob mich auf und bat mich, mich zu setzen. Er sagte: „Es hat begonnen“, und dann hörte ich eine Explosion. Ich habe den verstörenden Koffer schon eine Woche vor diesen Ereignissen gepackt. Nur für den Fall. Nicht umsonst wurde darüber gesprochen. Mein Mann war skeptisch gegenüber all diesen Nachrichten, weil wir nicht glauben konnten, dass so etwas in der heutigen Welt möglich sein kann. Wir haben ein Haus gebaut und gesagt, dass wir im Frühjahr 2022 dorthin ziehen werden, um dort zu leben. Nur ... Ich habe die Ukraine und unsere Kultur immer geliebt und konnte mir nicht vorstellen, dass jemand kommen und „abho-

len“ könnte, was wir für alltäglich hielten. Der einzige Gedanke an diesem Punkt war, sich zu retten, zu entkommen. Bis jetzt wissen wir nicht vollständig, was dieser Krieg uns angetan hat. Aber ich möchte mit Sicherheit sagen, dass niemand sein Zuhause, sein Land, seine Sprache, sein Leben verlieren will und niemand das Recht hat, es wegzunehmen. Russland hat ein großes Verbrechen gegen die Menschheit begangen.

Gegen die Ukrainer, gegen meine Familie, persönlich gegen mich. Aber ich freue mich aufrichtig auf unseren Sieg und die Heimkehr von jedem, der sein Haus noch hat.

Bitte beten Sie deshalb für Frieden und für diejenigen, die gestorben sind, um ihr Zuhause und ihre Angehörigen zu schützen. Vielen Dank für Ihre Hilfe! Es ist schön, zu erkennen, dass wir hier nicht allein mit unserer Trauer sind!

Mit Kriegsbeginn haben wir in der Pfarre begonnen, gemeinsam regelmäßig für den Frieden zu beten.

„Wer betet, verändert sich selbst. Wer betet, verändert auch seine Umwelt. Darin liegt die Hoffnung, dass Beten hilft, dass es die Kraft hat, die Welt im Kleinen und vielleicht sogar im Großen zu verändern. Keine Macht ist stärker als eine Idee, deren Zeit gekommen ist. Dann weiß man vielleicht auch wieder, wo einem der Kopf steht.“ (Aus einem Gastkommentar des



Yevheniia Lavrentieva, Daryna Polovets: Zwei Frauen berichten in unserer Kirche.



Theologen und Richters, Dr. Martin Zumbült, im Online-Magazin Kirche+Leben des Bistums Münster)

Wir laden herzlich ein, sich unserem Gebet anzuschließen! Die weiteren Termine unseres Friedensgebets sind: 19. April 2023, 17. Mai 2023, 7. und 21. Juni 2023 jeweils um 19 Uhr in der Synagoge unseres Pfarrheims.

Setzen wir gemeinsam ein Zeichen des Friedens, der Hoffnung und der Solidarität!



Cecily Corti in der „Langen Nacht“: „Menschsein – wie geht das?“

13 Jahre lang hat unser kleiner Ort Hinterbrühl in der „Langen Nacht der Kirchen“ in besonders auffälliger Weise aufgezeigt – und für eine weit über die Region hinausreichende Aufmerksamkeit gesorgt: Dabei haben sich für einen Abend die gewohnten Proportionen verschoben – große Gestalten aus Religionen und Konfessionen, aus Kultur und Wissenschaft, Politik und Medien standen jeweils in unserer Pfarrkirche und erzählten vor dichtgedrängten Bankreihen von ihrem Glauben, ihrem Wissen und ihrem Leben. Am 2. Juni ab 19.30 Uhr wird es wieder so sein – und alle interessierten Zuhörer sind herzlich eingeladen. Dann beginnt eine neue „Ära“.

● Sozial-Pionierin Cecily Corti

Schon diese „Lange Nacht“ steht im Zeichen des Übergangs. Auch heuer ist gelungen, eine eindrucksvolle, vielfach ausgezeichnete Persönlichkeit einzuladen: Die 82-jährige Sozial-Pionierin Cecily Corti, Gründerin von „Vinzirast“, die für hunderte Arme und Obdachlose, Flüchtlinge und Alkoholranke in Wien soziale Unterstützung und ein Zuhause geschaffen hat. Ihr Thema: „Menschsein – wie geht das?“ Nach dem Tod ihres Mannes, des Regisseurs und Publizisten Axel Corti (1993), hatte Cecily Corti für sich die Bedeutung der indischen Weisheit erkannt, dass der Mensch in seinem 3. Lebensabschnitt „der Welt zurückgeben sollte, was er von ihr geschenkt bekommen habe“. So entstand ein großartiges Sozialwerk, das ohne jegliche Subventionen mit privaten Spenden entstehen konnte.

● Heinz Nußbaumers weite Welt

Ungewöhnlich dann der 2. Teil des Abends (ab ca. 20.45): Weil er heuer altersgemäß seine Pfarr-Aufgaben zurücklegt, wird Heinz Nußbaumer – Journalist, Buchautor und seit Beginn der Organisator der „Langen Nacht“ – diesmal nicht nur als Moderator, sondern zum Abschied auch als Referent ans Mikrofon treten und von seinem ungewöhnlichen Leben „bei Mönchen und Mächtigen“ erzählen: Als Gast in Präsidentenpalästen und Wellblechhütten rund um den Globus; als Augenzeuge in Krisen, Kriegen und Katastrophen – aber auch als Zeitzeuge dort, wo um den Frieden gerungen wurde. Und wie daraus der Wunsch nach einem Rückzugsort und „Ruheplatz am Wasser“ in der Klosterwelt am Berg Athos entstand, in der Nußbaumer inzwischen schon 33-mal als Pilger zu Gast war.

● ... und Musik vom Feinsten: Come2gether und Helga Löschnig

Es war der große Wunsch, an diesem Abend unser wunderbares „Vorzeige-Trio“ – das „Come2gether“-Ensemble – für die „Lange Nacht 2023“ zu gewinnen. Sie haben tatsächlich zugesagt! Und wie

jedes Jahr wird auch Helga Löschnig mit ihrer Gitarre kommen und mit uns vor dem Nachhause-Gehen noch ein paar Lieder „in die Nacht singen“. Welche eine Freude für Herz und Gemüt!



Als erprobte „Seelenwärmer“ mit dabei: Das Come2gether-Ensemble und Helga Löschnig.



**LANGE NACHT
DER KIRCHEN
02.06.23**



Die bisherigen Ehrengäste der „Langen Nacht der Kirchen“ in Hinterbrühl

U. a. Kardinal Christoph Schönborn, Vizekanzler Michael Spindelegger, Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek, Staatsoperndirektor Ioan Holender, ORF-Moderatorin Barbara Stöckl, Caritas-Präsident Franz Küberl, Weihbischof Helmut Krätzl, Dirigent Franz Welser-Möst, Psychotherapeut Arnold Metznitzner, Europa-Politiker Othmar Karas, Bestsellerautor Georg Markus, Ski-Weltmeister David Zwilling, Islam-Sprecherin Amina Baghajati, Weltmusiker Hubert von Goisern, Solo-Geiger Bijan Khadem-Missagh, Genetiker Markus Hengstschläger, Kirchen-Historikerin Annemarie Fenzl, Regisseur Gerhard Tötschinger, Prälat Joachim Angerer ...)

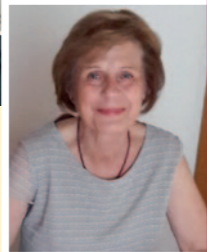


Johanna Mahler – hier mit Flüchtlingen.

Freitag, 5. Mai: Ehrung für Johanna Mahler!

Es war eine gute und mehr als verdiente Nachricht vom Wiener Stephansplatz: Die Wiener Erzdiözese hat in ihrer Herbstsitzung 2022 dem Antrag unserer Pfarre Hinterbrühl entsprochen und Frau Johanna Mahler angesichts ihrer großen und jahrzehntelangen Verdienste das „Ehrenzeichen vom Hl. Stephanus“ verliehen. Gemäß den 1964 von Kardinal König festgelegten Verdienstklassen (Diözese, Dekanat, Pfarre) hat ihr Kardinal Schönborn in Würdigung ihres besonderen Einsatzes den „Stephanusorden in Bronze“ zuerkannt. In vielen Arbeitsbereichen hat Frau Mahler sowohl als Pfarrgemeinderätin wie auch

an der Seite ihres 2021 verstorbenen Mannes Hannes Mahler (stv. Vorsitzender unseres PGR) über Jahrzehnte hinweg maßgebliche Verantwortung für Finanzen, Pfarr-Caritas, Besuchsdienst, Geburtstagsmessen, Lern-Cafe u. a. getragen. Pfarrer P. Elmar gratulierte ihr herzlich und dankbar – und verständigte die Ausgezeichneten 1964 von Kardinal König festgelegten Verdienstklassen (Diözese, Dekanat, Pfarre) hat ihr Kardinal Schönborn in Würdigung ihres besonderen Einsatzes den „Stephanusorden in Bronze“ zuerkannt. In vielen Arbeitsbereichen hat Frau Mahler sowohl als Pfarrgemeinderätin wie auch



Verborgenen Schätzen auf der Spur: Die „Franz-Jantsch-Bibliothek“

Nach unserem „Bücher-Flohmarkt“ vom November des vergangenen Jahres, in welchem wir Bücher des Autors Dr. Franz Jantsch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und angeboten haben, widmen wir uns nun dem nach wie vor beachtlichen „Depot“ an Büchern aus der Bibliothek von Franz Jantsch, das unsere Pfarre beherbergt.

Ein kleines Team sichtet und katalogisiert die annähernd 1000 Bücher aus den verschiedensten Wissens-Bereichen und folgt staunend den Spuren des unvergesslichen Altpfarrers von Hinterbrühl. Immer am Puls der Zeit in theologischen, philosophischen und psychologischen Fragen, erschließt sich die Gedankenwelt dieses Vor- und

Nachdenkers, gibt Einblicke in seine Freude an Literatur und Sprache, seine Suche nach Formen des fruchtbringenden Zusammenwirkens unterschiedlicher Menschen und ist so auch heute noch eine lebendige Quelle der Inspiration. In Zusammenarbeit mit dem kirchlichen Bibliothekswerk und der Diözesanarchiv-Bibliothek wird im nächsten Schritt ge-



prüft, wie wir auch diese Bücher möglichst zeitnah öffentlich zur Verfügung stellen können.

Wir halten Sie darüber in unserem Pfarr-NEWSLETTER auf dem Laufenden!

Die verwunschene Villa von Altpfarrer Franz Jantsch am Rand der Hinterbrühl – hier hat der begeisterte Literaturfreund nicht nur bis zum Tod 2006 seine Bücherschätze beherbergt und Literaten-Freunde eingeladen. Reinhold Schneider erzählt davon in seinem „Winter in Wien“



Sonntag, 18. Juni: Dankgottesdienst für Ehepaare – Anmeldung ab sofort

Bereits zum 23. Mal plant die Pfarre Hinterbrühl einen „Dankgottesdienst für gemeinsame Ehejahre“. Der Gottesdienst findet am Sonntag, 18. Juni, um 9.30 Uhr im Rahmen der Gemeindegottesmesse statt. Für jedes Ehepaar wird eine individuell gestaltete Erinnerung vorbereitet, deshalb ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich. Eingeladen sind alle Ehepaare,

die im Jahr 2023 ein (halb) rundes Ehejubiläum feiern (den 5., 10., 15., 20. ... Hochzeits-tag). Im Anschluss an den Dankgottesdienst werden die Paare gemeinsam in unserem Pfarrheim empfangen und kulinarisch verwöhnt.

Anmeldungen ab sofort bei: Johanna Mahler, 0664 73 60 91 00, johanna.mahler@yahoo.com.

Freitag, 23. Juni: Das große „Philharmonische“ in der Pfarrkirche

Unter dem Namen „Wiener Quartett“ waren sie schon vor 25 Jahren intensiv unterwegs. Jetzt haben Wilfried Hedenborg, Violine (Primgeiger der Wr. Philharmoniker und Ensemble der Wr. Staatsoper), Gerhard Winkler, Violine (Mitglied des Streicherensembles der Pfarre Hinterbrühl sowie im Orchester der Franz Schubert-Musikschule), Matthias Hink, Viola (Ensemble der Wr. Staatsoper) sowie Wolfgang

Härtel, Violoncello (Wr. Philharmoniker und Ensemble der Wr. Staatsoper) sich wieder zusammengeschlossen und freuen sich, ihrem Publikum einen unvergesslichen Abend zu bieten. Das detaillierte Programm wird in unserem Pfarr-NEWSLETTER rechtzeitig bekanntgegeben. Der große Konzertabend findet am Freitag, dem 23. Juni 2023, 19 Uhr in der Pfarrkirche statt.

Sonntag, 25. Juni: Patrozinium – Feier des Kirchenpatrons

Am Sonntag, 25. Juni 2023, feiert die Pfarre im Rahmen der Sonntagsmesse ihren Kirchenpatron, den Heiligen Johannes den Täufer, dessen Gedenktag der 24. Juni ist. Der Gottesdienst wird musikalisch gestaltet vom Gospelchor „VOICE, REJOICE!“

Ebenfalls an diesem Wochenende feiert die Gemeinde Hinterbrühl den 60. Jahrestag ihrer Erhebung zur Marktge-

meinde mit einem Fest im Beethovenpark. Das Festprogramm beginnt am Samstag um 15 Uhr mit einem Kinderprogramm, am Abend folgt der Festakt im Zelt. Am Sonntag Vormittag sind dann die Hinterbrühler zu einem Festgottesdienst anlässlich des Patroziniums in unsere Kirche eingeladen, an den sich – wieder im Park – der beliebte Frühschoppen mit den „Wienwald Buam“ anschließt.



Corona-Bibel & Bibelschule öffnen neue Horizonte des Verstehens

„More than words...“, das ist der Name einer Bibelerlebniswelt, entwickelt speziell für Kinder und Jugendliche in Zusammenarbeit mit der Jungen Kirche Wien. Aus Feldkirch zurückgekehrt ist diese Bibelerlebniswelt in der Pfarre Ziersdorf (Weinviertel), der nächsten Station auf der Reise der sogenannten „Corona-Bibel“ durch Österreich. Gabi Satke, die dieses spezielle Gemeinschaftsprojekt, initiiert vom reformierten Theologen und Pfarrer Uwe Habenicht aus Straubenzell in der Schweiz, im Rahmen einer großen Bibelausstellung im vergangenen Frühsommer in unserer Pfarre vorgestellt hatte, hat das 3-bändige Werk

am 26. Februar 2023 im Rahmen der Eröffnung nun persönlich an die Pfarre Ziersdorf für die Dauer der Ausstellung übergeben. Dass die Bibel „more than words...“ beinhaltet, beweist unser Kaplan P. Michael Kreuzer SVD, Bibel-Koordinator der Mitteleuropäischen Provinz der Steyler Missionare, jedes Mal aufs Neue in unserer „Bibelschule“. Für eineinhalb Stunden tauchen die interessierten Teilnehmer in eine faszinierende Welt von Bildern und Geschichten, die mit der Deutung und Erklärung von P. Michael Kreuzer neue Horizonte des Verstehens eröffnen und so manche „festgefahrene“ Haltung gegenüber diesen wunderbaren Texten über Bord gehen lassen. Die kommenden Termine der Bibelschule sind: 16. April 2023, 21. Mai 2023 und 18. Juni 2023.



Gabi Satke mit der Corona-Bibel in der Pfarre Ziersdorf.

Schwungvoller Beginn – Neujahrskonzert der Musikschule in der Pfarrkirche

Die „Tik-Tak“-Polka schnell eröffnete das Neujahrskonzert der Musikschule und stimmte die zahlreich erschienenen Besucher auf den Schwung des Abends ein. Liebliches, Humoreskes und berührende Landschaftsstimmungen wie Edvard

Griegs „Morgenstimmung“ und Bedrich Smetanas „Die Moldau“ verzauberten die Besucher. Faszinierend auch die Interpretation des Orchesters von Maurice Ravels „Bolero“, von dem der Komponist sagte: „Ich habe nur ein Meisterwerk gemacht,

das ist der Bolero – leider enthält er keine Musik.“ Beschlossen wurde der Konzertabend mit Werken der Brüder Johann und Joseph Strauß, dessen zierliches Charakterstück, die „Moulinet-Polka“, auch als Zugabe nochmals erklang und so dem tosenden Applaus des Publikums Rechnung trug. Ein wahrhaft meisterlich gelungener Jahres-Auftakt des Orchesters der Musikschule unter der Leitung von Direktor Christian Riegelsperger!



Zum Thema „Team-Geist“ bereiten sich derzeit 27 Jugendliche und eine Erwachsene auf die Firmung vor. Mit verschiedenen Impulsen, Spielen und Übungen, sowie im Durchführen von sozialen Projekten, lernen die Jugendlichen einander kennen und erspüren, im Miteinander auch Inhalte und Ausrichtung der Gemeinschaft, in die sie sich senden lassen wollen. Die Firmung findet am Pfingstmontag, 29. Mai 2023, um 09:30 Uhr in unserer Pfarrkirche statt, Firmspender ist in

Team-Geist – Firmung 2023 in unserer Pfarre

diesem Jahr der Provinzial der Steyler Missionare, P. Stephan Dähler SVD. Für die Vorstellungsmesse Ende Jänner wurde gemeinsam mit einer im Pfarrhof wohnende ukrainischen Fotografin die untenstehende Fotocollage vorbereitet, die die

Wand über dem Altar schmückte. Die gelungenen Bilder versetzten die Familien der Jugendlichen und die Messbesucher in zufriedenes Staunen. Bis zur Firmung werden die Mädchen und Burschen noch in verschiedenen Projekten tätig sein.



Spenden, Spenden

Das Glück unserer Pfarre: Wir haben viele treue Mitglieder, die uns in knappen Zeiten mit erprobter Großzügigkeit zur Seite stehen. Das hat sich gezeigt, als die Sanierung der Kirchenfassade nicht mehr aufgeschoben werden konnte und viel Geld vonnöten war. Durch den Corona-Lockdown war das normale Pfarrleben mit all den Kollekten, Veranstaltungen und Spendenaktionen weitgehend außer Kraft gesetzt. Kaum war dies vorbei, kam neue Geldnot – durch hohe Energiekosten, aber auch wegen all der Hilfsprogramme im In- und Ausland ...

Weihnachten

Als unser Pfarrer P. Elmar im Advent um Weihnachtsspenden bat, war klar, was dieses Mal mit dem Geld passieren



musste: Die Rechnungen für das Heizen von Kirche und Pfarrheim zahlen. € 9.350 auf dem Spendenkonto halfen dabei. DANKE!

Sternsinger

Am 6. & 8. Jänner waren unsere Sternsinger unterwegs, wurden gastfreundlich aufgenommen und für ihren Fleiß be-



dankt. „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“ war das Motto der 3-Königsaktion 2023. Obwohl viele Hinterbrühler nach dem Lockdown nicht zuhause waren, konnten eindrucksvolle € 7.922,20 von den Kindern und Jugendlichen gesammelt werden – DANKE!



Fastensuppen

... und dann das beliebte Fastensuppen-Essen: Am Sonntag, 12. März standen anlässlich des traditionellen „Familienfasttags“ gleich 7 verschiedene große dam-

pfende Suppentöpfe auf der Theke unseres Pfarrheims und dahinter ein erprobtes Team fröhlich-hilfsbereiter Köchinnen, die auch für Brot und Getränke sorgten. Am Ende stapelten sich € 684,00 im großem Spendenkörbchen – DANKE!



Die Pfarre Hinterbrühl – im Blick zurück



Im Herbst 1950 – vor mehr als 70 Jahren – hat Pfarrer Franz Jantsch die ersten „Pfarnachrichten“ – das Vorläufer-Medium der „offenen gemeinde“ verbreitet. Ein Jahr zuvor war er – nach 11 Jahren in der Gemeinde Vösendorf – nach Hinterbrühl gekommen. Und schon in seinem zweiten Pfarrbrief – hektographiert und von Helfern ausgetragen – ließ er spüren, dass er starke Erwartungen an seine Gemeinde hatte. Hier ein Auszug („Was uns nottut...“):

„Es gibt viel Löbliches und Imponierendes in unserer Gemeinde. Sonntag für Sonntag kommen 500 Menschen in die Sonntagsmesse und wenn es einmal schlechtes Wetter hat, so sind es nicht viel weniger. Auch die Wochentagsmesse ist gut besucht. Wenn wir auf die Jahressumme sehen, so haben wir – wie der Bischof bei der Visitation gesagt hat – eine ansehnliche Zahl von Kommunionen.

Aber daneben gibt es auch vieles, was anders sein sollte. Zum Beispiel: Der Zusammenhalt der Katholiken lässt zu wünschen übrig. Jeder ist lieber allein und ist schwer mit anderen zusammenzubringen. Viele gehen nur deshalb auf die Wallfahrt nicht mit, weil sie mit den andern nicht zusammenkommen wollen. Aber es gibt bei uns keine private Frömmigkeit, die ganz ohne den andern auskommen kann, zumindest beim Gottesdienst bilden wir eine Gemeinschaft. Wir können uns an andern Weltanschauungsgruppen ein Beispiel nehmen, wie die zusammenhalten und zusammenarbeiten. Mehr Sinn für Gemeinschaft tut uns not. Darunter leidet auch der ganze Gottesdienst. Wie wenige beten bei der Gemeinschaftsmesse wirklich laut und schön mit! Die andern horchen nur zu. Oder gar beim Gesang: Wie wenige singen, wie wenige nehmen ein Buch in die Hand! Gesang ist kein schlechtes Gebet, sondern gesungen ist doppelt gebetet. Jeder, der singen kann, soll in der Kirche singen! Wer keine „Betende Gemeinde“ hat, soll darauf sparen und sich eine anschaffen. Wer eine hat, nehme sie immer mit und benütze sie auch. Der Gottesdienst wird nur schön, wenn viele mit Freude mitwirken. Wenn alle stumm wie Fische an der Mauer lehnen, dann können wir höchstens einen Gottesdienst für Stumme halten. Frömmigkeit und Gemeinschaft kommt in der Haltung beim Gottesdienst zum Ausdruck. Drum stehen wir beim Glaubensbekenntnis und Vaterunser, drum knien wir bei der Wandlung und beim Segen.

Bemühen wir uns um einen schönen Gottesdienst!“

Der Bezug der „Pfarnachrichten“ kostete anfangs 4 Schilling pro Jahr – viel Lesestoff! – man konnte aber auch 2 x 2 Schilling bezahlen...

31. März 2023, 19.30 Uhr
Pfarrkirche Hinterbrühl

TRUST HIM

Konzert des Hinterbrühler Gospelchors
„VOICE, REJOICE!“
Leitung: Pedro S. Figueira

Frauenrunde Hinterbrühl

9. Mai: Dr. Annemarie Fenzl:
Frauenspuren im Stephansdom,
Treffpunkt 10:00 Uhr,
vor dem Riesentor

16. Mai: Brigitte Güntner:
Freiwillige Feuerwehr Hinterbrühl,
Treffpunkt 9:00 Uhr, Parkstraße 39

Über aktuell organisierte Veranstaltungen informieren wir Sie mit dem Pfarr-NEWSLETTER per eMail.

Anmeldung zum
Pfarr-NEWSLETTER erbeten an:
pfarramt.hinterbruehl@aon.at

Aus der Pfarre

Beerdigungen:

Dieter Messner
Beerdigung: 17.12.2022

Waltraud Kuen
Beerdigung: 17.02.2023

Ildiko Fabian
Beerdigung: 03.03.2023

PULZ IMMOBILIEN

WWW.IMMOPULZ.AT

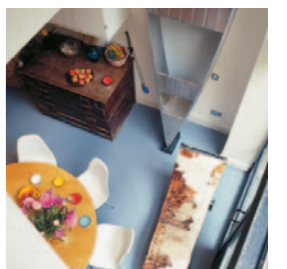


A-2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 70b

Tel. & Fax: 02236/86 42 53

E-Mail: I.kokol@immopulz.at

Mobil: 0660/833 44 88



SPEZIALISIERT FÜR HINTERBRÜHL, MÖDLING UND UMGEBUNG

BESTATTUNG MÖDLING

0 - 24 h | 365 Tage | 02236/485 83



Mödling | Badstraße 6
Perchtoldsdorf | Friedhofgasse 7-9
Brunn am Gebirge | Kirchengasse 12
Kaltenleutgeben | Ortsfriedhof

Begleitung in Würde

Kompetente und
einfühlsame Betreuung

Traditionelle und alternative
Trauerfeier nach Ihren
persönlichen Wünschen

Seriöse Bestattungsvorsorge

www.bestattung-moedling.at

offene gemeinde Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. 02236/263 41, Fax 02236/263 41-4, eMail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-maria-enzersdorf.at. DVR: 0029874 (12181) · Bürozeiten: Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Donnerstag 9:30 bis 12:00 Uhr, Mittwoch, 17.00 bis 19.00 Uhr · Maria Enzersdorf, Theißplatz 1, Mo., Di., Fr. 10–12 Uhr, Mi. 11–15 Uhr · Sprechstunde mit dem Pfarrer: zweiter und vierter Freitag im Monat, 10–11 Uhr. Tel. 0664 88 59 39 33 · Diakon Josef Ruffer, 0664 919 92 97 · Redaktion: Heinz Nußbaumer (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Dr. Anton Salomon (Allgemeiner Teil und Maria Enzersdorf) · Bilder: Helga Hecke, Pfarrverband Ziersdorf, Kathbild, Heinz Nußbaumer, Daryna Polovets, Gabriele Satke, iStockphoto, Privat, Archiv · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Gröbner Druckgesellschaft m.b.H., 7400 Oberwart, Steinamangerer Str. 161 · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402 · Pfarre Ma. Enzersdorf – Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Maria Enzersdorf: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501 · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.


Höldrichsmühle
HOTEL · RESTAURANT · EVENTS

Einkehren. Zeit mit den Liebsten verbringen. Feiern. Regional genießen.
Gastfreundschaft seit 1786.

2371 Hinterbrühl bei Wien · www.hoeldrichsmuehle.at

Veranstaltungen und Termine der Pfarre Hinterbrühl

Liturgie und Spirituelles

Messen an Sonn- und Feiertagen: 9.30 Uhr, anschließend Pfarrcafé

Offene Kirche, täglich von 8.00 bis 19.00 Uhr, Eingang beim Westtor.

Regelmäßig

Frauenrunde, jeweils Dienstag, 9.00 bis 11.00 Uhr im Pfarrheim (Programm siehe Seite 14, Aushang und Pfarr-NEWSLETTER)

Kirchenchor, jeweils Montag, 19.00 bis 20.30 Uhr

Gospelchor „VOICE, REJOICE!“, jeweils Dienstag, 19.30 bis 21.30 Uhr

Bibelteilen, jeweils Donnerstag um 19.00 Uhr im Pfarrheim 27. April, 11. und 25. Mai, 29. Juni

Friedensgebet, jeweils Mittwoch um 19.00 Uhr im Pfarrheim 19. April, 17. Mai, 7. und 21. Juni

Lerncafé, jeden Mittwoch, 15.00-17.00 im Pfarrheim (außer in den Schulferien)

Weltladen, jeden zweiten Sonntag im Monat außer Juli und August (im April dritter Sonntag)

16. April, 14. Mai und 11. Juni

Lima-Montagsgruppe, Montag, 09.30 Uhr im Pfarrheim 27. März, 24. April, 22. Mai und 05. Juni

Bibelschule, mit P. Michael Kreuzer, jeden dritten Sonntag im Monat, 18.00-19.30 im Pfarrheim

16. April, 21. Mai, 18. Juni

Für Kinder und junge Menschen

Kinderkreuzweg, Freitag, 31. März, 16.00 Uhr im Pfarrheim

Kinder-Auferstehung, Samstag, 08. April, 16.00 Uhr

Ministrantenstunden, jeweils Samstag, 16.00 bis 17.00 Uhr 22. April, 20. Mai und 17. Juni

Wortgottes-Feier, Sonntag, 18. Juni, 9.30 Uhr im Miniheim (Pfarrhof)

Aktuell

Freitag, 31. März, 19.30 Uhr, Frühjahrs-Konzert des Gospelchors „VOICE, REJOICE!“

Palmsonntag, 02. April

09.30 Uhr, Palmsegen im Park (bei Schlechtwetter in der Kirche), Messe in der Pfarrkirche

19.00 Uhr, spirituell-konzertante Eröffnung der Karwoche in der Pfarrkirche

Gründonnerstag, 06. April

16.00 bis 17.00 Uhr, Beichtgelegenheit

18.00 Uhr, Abendmahlfeier in der Kirche, anschließend Ölbergstunde in der Synagoge

Weitere Informationen über die Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist, Pfarrkirche Südstadt, finden Sie auf deren Websites: www.pfarre-hinterbruehl.at, www.pfarre-maria-enzersdorf.at

So erreichen Sie uns

Pfarrbüro Öffnungszeiten: Montag 9.30–12 Uhr,

Mittwoch 17–19 Uhr, Donnerstag 9.30–12 Uhr.

Telefon: 02236/263 41

eMail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at

Web: pfarre-hinterbruehl.at

Karfreitag, 07. April

14.30 Uhr, Kreuzweg an der KZ-Gedenkstätte Hinterbrühl, Johannesstraße

16.00 bis 17.00 Uhr, Beichtgelegenheit

18.00 Uhr, Karfreitagsgottesdienst

Karsamstag, 08. April

ab 07.30 Uhr Früh, Anbetung in der Pfarrkirche

16.00 Uhr, Auferstehungsfeier für Kinder, Speisensegnung, Osterlicht

20.00 Uhr, Auferstehungsfeier, Speisensegnung, Osterlicht

Ostersonntag, 09. April

09.30 Uhr, Hochamt, Speisensegnung, Osterlicht

Ostermontag, 10. April

14.30 Uhr, Emmaus-Gang mit Wort-Gottesfeier, Abschluss in der Kirche mit Speisenteilung

Montag, 01. Mai, 18.00 Uhr, Maiandacht in der Pfarrkirche

Samstag, 06. Mai, 09.30 Uhr, Erstkommunion

Sonntag, 7. Mai, 09.30 Uhr, Florianimesse, anschließend Jazz-Brunch im Pfarrheim

Donnerstag, 11. Mai, 15.00 Uhr, Pfarrnachmittag im Pfarrheim

Sonntag, 14. Mai, Muttertag

09.30 Uhr, Müttersegen im Rahmen der Gemeindemesse

18.00 Uhr, Maiandacht bei der Kröpfelsteig-Kapelle

Donnerstag, 18. Mai, Christi Himmelfahrt

09.30 Uhr, Gemeindemesse

Pfingstsonntag, 28. Mai

09.30 Uhr, Hochamt

18.00 Uhr, Maiandacht bei der Kapelle in Weissenbach, gestaltet durch Weissenbach Aktiv

Pfingstmontag, 29. Mai, 09.30 Uhr, Firmung in der Pfarrkirche

Freitag, 02. Juni, 19.30 bis 22.00 Uhr, Lange Nacht der Kirchen in der Pfarrkirche – mit Cecily Corti, Heinz Nußbauer, dem Come2gether-Ensemble und Helga Löschnig (In-die-Nacht-Singen)

Donnerstag, 08. Juni, Fronleichnam

09.00 Uhr, Fronleichnamsfest

18.00 Uhr, Paul Schreihans-Gedenkkonzert in der Pfarrkirche

Sonntag, 18. Juni, 09.30 Uhr, Dankgottesdienst für gemeinsame Ehejahre

Freitag, 23. Juni, 19 Uhr, Konzertabend in der Pfarrkirche mit dem „Wiener Quartett“

Sonntag, 25. Juni, 09.30 Uhr, Patrozinium in der Pfarrkirche

Die Veranstaltungen finden entsprechend den jeweils gültigen Corona-Vorgaben statt. Aktuelle Informationen im NEWSLETTER der Pfarre (bitte im Pfarrbüro anfordern: 02236 263 41, eMail pfarramt.hinterbruehl@aon.at).